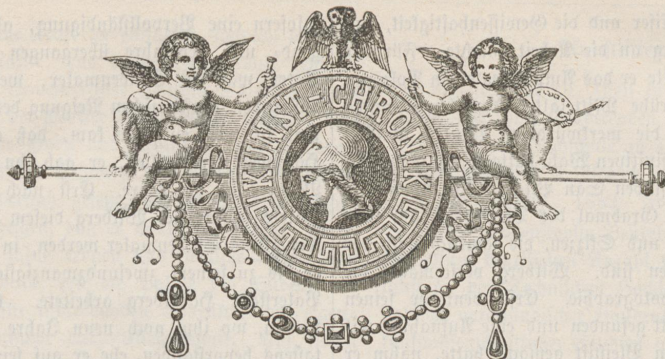


18. Jahrgang.

Beiträge

sind an Prof. Dr. C. von
Lügow (Wien, Theresianumgasse 25) oder an
die Verlags-handlung in
Leipzig, Gartenstr. 8,
zu richten.

19. October



Nr. 1.

Inserate

à 25 Pf. für die drei
Mal gespaltene Petit-
zeile werden von jeder
Buch- u. Kunsthandlung
angenommen.

1882.

Beiblatt zur Zeitschrift für bildende Kunst.

Erscheint von October bis Juli jede Woche am Donnerstag, von Juli bis September alle 14 Tage, für die Abonnenten der „Zeitschrift für bildende Kunst“ gratis; für sich allein bezogen kostet der Jahrgang 9 Mark sowohl im Buchhandel als auch bei den deutschen und österreichischen Postanstalten.

Inhalt: Die Wilberg-Ausstellung in der Berliner Nationalgalerie. — Die Burgkapelle zu Iben in Rheinhessen. — Kunst und Künstler des 19. Jahrhunderts, herausgegeben von Dr. R. Dohme. — Kunstataloge. — J. Heimerdinger †. — Konkurrenz um den Neubau des Braunschweiger Museums. — A. v. Weener. — Münchener Kunstvereine; Die amerikanische Ausstellung in Madrid; Makart's „Ophelia“; Aus Düsseldorf. — Aus Aachen; Die Rekonstruktion des Hermes von Praxiteles; E. Herter. — Zeitschriften. — Inserate.

Die Wilberg-Ausstellung in der Berliner Nationalgalerie.

Mit Christian Wilberg, welcher am 3. Juni d. J. in Paris von einem plötzliche Tode ereilt wurde, ist eine der glänzendsten Erscheinungen aus dem Kreise der Berliner Maler geschieden, ein Künstler, dessen vielseitige Begabung, dessen gründliches Wissen, dessen bestechendes, immer siegreiches Können erst jetzt in ein volles Licht tritt, da uns die Direktion der königlichen Nationalgalerie die Gelegenheit geboten hat, fast sein gesamtes Werk gleichsam mit einem Blick zu umfassen. Bei den meisten der Künstler, deren Gedächtnis die Direktion der Nationalgalerie durch Sonderausstellungen geehrt hat, konnten wir das Werden und Vergehen, das allmähliche Wachstum, die Blüte und den langsamen Niedergang, das gemeinsame Menschenlos verfolgen. In der Wilbergausstellung sind diese Entwicklungsstadien nicht so scharf ausgeprägt oder sie fehlen ganz. Auf den ersten, aus dem Jahre 1872 stammenden Gemälden, welche das bunte Leben auf dem Hamburger Fleet und seine architektonische Umgebung schildern, tritt uns der fertige, seines Zieles bewußte Künstler mit vollendeter Technik, mit scharfem Blick für das Charakteristische der Architekturformen und mit feinem Sinn für die Reize der Beleuchtung entgegen, und er bleibt es, stetig an seinen Aufgaben wachsend, seine Technik immer glänzender, immer bestechender entwickelnd, eine lange Reihe von Gemälden, Ölstudien, Skizzen und Zeichnungen hindurch — der Katalog führt beinahe 700 Nummern auf —, bis der

Faden plötzlich abreißt, ohne daß ein Erlahmen der künstlerischen Kraft, eine Erschöpfung der Phantasie zu bemerken wäre. Die heroischen Hellenen haben einen solchen Tod auf dem Höhepunkte der Kraft als ein Vereidenswertes, als ein von den Göttern zu erbittendes Geschenk hingestellt. Im Gedächtnis der Menschen bliebe dann eine vollkommene Gestalt zurück, welche Alter und erlöschende Geisteskraft nicht entstellt hätten. Wir modernen Menschen vermögen uns aber nicht zu einer solchen Höhe der Lebensanschauung emporzuschwingen. Auf unserem Geiste lastet die Trauer um den jähen Verlust, welche durch den Anblick so vieler Meisterwerke nicht gemildert wird, weil der Gedanke an unserem Bewußtsein nagt, daß der Genius eine Himmelsgabe ist, die heutzutage seltener und seltener verschenkt wird. Völl Wehmut stehen wir vor den letzten Entwürfen des Künstlers, den erst flüchtig angelegten Skizzen für die Wandmalereien im neuen Polytechnikum zu Charlottenburg, in welchen er die Hauptbaustile durch die hervorragendsten Bauwerke der verschiedenen Kunstepochen charakterisiren wollte. Wenn wir uns das durch den Brand der Hygieneausstellung zerstörte Panorama, den Blick auf das kaiserliche Rom und die Campagna, ins Gedächtnis zurückrufen — zu welcher hohen Erwartungen waren wir berechtigt! Jetzt sind diese Hoffnungen vernichtet, und, wohin wir auch blicken, nirgends winkt uns ein Ersatz, erwächst eine ebenbürtige Kraft, welche geeignet wäre, die schmerzlich empfundene Lücke auszufüllen.

Sene Entwürfe, 20 an der Zahl, in Tusche Wasserfarben und Bleistift ausgeführt, sind ungemein